

48. Sitzung des Bremer Tierschutzbeirats am 19.11.2025

TOP 9 – Böllerverbot in der Umgebung von Tierheimen

Verbot des Abbrennens pyrotechnischer Gegenstände in der Umgebung der Tierheime Bremen und Bremerhaven

Beschlussfassung am 19.11.2025

Sachverhalt

Tiere leiden häufig unter den Knall-, Heul- und Lichteffekten, die das Abbrennen pyrotechnischer Gegenstände mit sich bringt. Durch ein Feuerwerk oder das Zünden von Böllern werden Tiere in höchstem Maß erschreckt, da die damit verbundenen Geräusche und Lichteffekte für sie fremd sind, überraschend auftreten und nicht zu ihrer gewohnten Lebenssituation passen.

Viele Tiere zeigen bei Feuerwerk enormes Angstverhalten. Sie verkriechen sich, zittern, der Puls steigt stark an und es besteht sogar das Risiko, dass insbesondere ältere und kranke Tiere durch die Panik im schlimmsten Fall versterben können.¹ Bei Tieren, die zusammen in einem Raum untergebracht sind, kann es durch den erlebten Stress zu Aggressionen untereinander kommen. Auch panikbedingte Selbstverletzungen kommen vor, wie beispielsweise bei einem Hund im Tierheim Bremen, der sich in einer Silvesternacht aufgrund der Panik die Pfoten blutig kratzte.² In Tierheimen sind oftmals zahlreiche Tiere untergebracht, die bereits traumatisiert sind oder Verhaltensproblematiken aufweisen. Manche Tiere sind auch erst kurze Zeit oder immer mal wieder im Tierheim untergebracht oder in sonstiger Weise durch die Unterbringung im Tierheim belastet und damit zusätzlich einer besonderen Stresssituation ausgesetzt. Sie können durch ein Feuerwerk das Vertrauen in ihre Umgebung nachhaltig verlieren. Die Knall-, Heul- und Lichteffekte gefährden insbesondere solche ohnehin bereits beeinträchtigten Tiere. Aber auch Tiere, die im Alltag einen stabilen Charakter aufweisen, leiden zum Teil erheblich unter den Geräuschen und Lichtern eines Feuerwerks. Das Abbrennen pyrotechnischer Gegenstände führt insofern oftmals zu entsprechenden Schmerzen, Leiden und Schäden bei den Tieren in den Tierheimen. Dies lässt sich durch Erfahrungsberichte konkretisieren.

Es wird insofern empfohlen, das Abbrennen pyrotechnischer Gegenstände in der Umgebung der Tierheime in Bremen und Bremerhaven zu verbieten. Ein solches Verbot würde die Bürgerinnen und Bürger nicht übermäßig oder unzumutbar belasten. Das Verbot würde mit der Umgebung um die beiden Tierheime herum jeweils einen begrenzten Ort in Bremen und Bremerhaven betreffen. Die Menschen, die gerne ein Feuerwerk zünden möchten, würden durch ein Verbot lediglich angehalten, sich mehrere hundert Meter weiter zu begeben und ihr Feuerwerk dort abzubrennen. Dies ist vor dem Hintergrund der oben geschilderten Schmerzen, Leiden und Schäden, die die Tiere durch die Geräusch- und Lichteffekte erfahren, zumutbar. Zudem wären nicht sehr viele Menschen von dem Verbot

¹ Beispiel: <https://www.wa.de/nordrhein-westfalen/einjaehriger-es-tut-so-weh-hund-stirbt-nachdem-unbekannte-boeller-zuenden-aachen-gnadenhof-nrw-93510709.html>; <https://www.merkur.de/welt/hund-feuerwerk-panik-angst-tod-silvester-zr-13359971.html>.

² Buten un binnen, Bässe statt Böller: Wie Bremens Tierheim Hunden Silvester-Angst nimmt, 31.12.2024, abrufbar unter <https://www.butenunbinnen.de/nachrichten/tierheim-bremen-silvester-100.html>.

Tierschutzbeirat der Freien Hansestadt Bremen

betroffen, da beide Tierheime nicht innerhalb von Wohngebieten liegen und ein Radius von mehreren hundert Metern um die beiden Tierheime vorrangig Feld, Wald und Kleingärtenanlagen beinhaltet. Dennoch ist ein Verbot wünschenswert, da an diesen Orten erfahrungsgemäß Silvesterfeuerwerk abgefeuert wird.

Beschluss

Der Bremer Tierschutzbeirat spricht sich für ein Verbot des Abbrennens pyrotechnischer Gegenstände aller Kategorien in der Umgebung rund um die Tierheime in Bremen und Bremerhaven an Silvester aus. Zudem appelliert der Bremer Tierschutzbeirat an die Bürgerinnen und Bürger, solange ein Verbot nicht erlassen wurde, in diesen Bereichen freiwillig auf das Abbrennen pyrotechnischer Gegenstände zu verzichten, um den Tieren die hieraus entstehenden Schmerzen, Leiden und Schäden zu ersparen.